

Eingang
Postaufgabe07.05.15
06.05.15**EINSCHREIBEN****Unabhängige Beschwerdeinstanz
für Radio und Fernsehen UBI**
Postfach 8547
3001 BernGeneraldirektion | Generalsekretariat
Rechtsdienst
Giacomettistrasse 1
3000 Bern 31
Telefon +41 31 350 [REDACTED]E-Mail [REDACTED]
Direktwahl +41 31 350 [REDACTED]
Fax +41 31 350 [REDACTED]
Datum 6. Mai 2015
RD [REDACTED]**[REDACTED] Fernsehen SRF; Sendung „Tagesschau“ vom 3. Dezember 2014, Beitrag zur
Uno-Klimakonferenz**Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 24. März 2015, mit welchem Sie der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (**Beschwerdegegnerin**, nachfolgend kurz SRG) eine Kopie der Popularbeschwerde, eingereicht von Paul Bosshard (**Beschwerdeführer**), zugestellt haben, nimmt die Beschwerdegegnerin in der Folge innert Frist Stellung. In der Beilage finden Sie zudem die angeforderte Aufzeichnung des beanstandeten Beitrags sowie deren Transkript (Beilagen 1 und 2).

Antrag:

Die Beschwerde sei abzuweisen, soweit darauf einzutreten ist.

Formelles**Zum Anfechtungsobjekt**

- A. Anfechtungsobjekt der Beschwerde ist der Beitrag zur Uno-Klimakonferenz, der am 3. Dezember 2014 in der Hauptausgabe der Tagesschau ausgestrahlt wurde. Titel des Beitrags war „Kein Jahr war wärmer als dieses“.
- B. Gegenstand des Verfahrens bildet die Frage, ob die rundfunkrechtlichen Vorgaben eingehalten sind. Konkret prüft die UBI, ob die beanstandete Sendung mit Art. 4 und 5 RTVG und dem einschlägigen internationalen Recht übereinstimmt. Schutzzweck ist die unverfälschte Meinungs- und Willensbildung der Öffentlichkeit sowie der Jugendschutz und nicht in erster Linie die Durchsetzung privater Anliegen von natürlichen oder juristischen Personen/Personenvereinigungen (vgl. BGE 134 II 260, S. 262 E. 6.2; BGE 132 II 290, S. 296 f. E. 3.2.3).

In formeller Hinsicht geht die SRG davon aus, dass die entsprechenden Voraussetzungen von der UBI vorliegend geprüft und eingehalten sind. Aus den ihr zugestellten Akten sind auf jeden Fall keine gegenteiligen Indizien erkennbar. Zudem sind die formellen Voraussetzungen von Amtes wegen zu prüfen.

Materielles

- C. Vorab bestreitet die Beschwerdegegnerin die Ausführungen des Beschwerdeführers, soweit sie sich nicht mit den eigenen Ausführungen in der vorliegenden Stellungnahme decken oder explizit anerkannt werden.

Gegenstand der Sendung

- D. Die «Tagesschau» berichtet über Themen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport, Gesellschaft und Wissenschaft aus dem In- und Ausland. Die «Tagesschau» informiert um 12.45 Uhr, 18 Uhr, 19.30 Uhr und kurz vor Mitternacht über das aktuelle Tagesgeschehen und liefert dazu Hintergrundinformationen, Einschätzungen und Analysen der SRF-Experten und Korrespondenten.

Der beanstandete Beitrag wurde in der Hauptausgabe um 19:30 Uhr am 3. Dezember 2014 gezeigt. Inhaltlich ging es im Beitrag mit dem Titel „Kein Jahr war wärmer als dieses“ um die Aussage, dass das Jahr 2014 klimatechnisch als Rekordjahr in die Geschichte eingehen dürfte. Die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) habe deshalb in Genf vor künftig noch heisseren Jahren mit Unwetterkatastrophen gewarnt. Hintergrund des Beitrags war die Veröffentlichung des Vorausberichts 2014 der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) („Provisional Statement on the Status of Global Climate 2014“) und die vom 1. bis 13. Dezember 2014 in Lima stattfindende Klimakonferenz, wo die Verhandlungen schwerpunktmäßig der Vorbereitung eines neuen internationalen Klimaschutzabkommens dienten, das bei der 21. UN-Klimakonferenz in Paris verabschiedet werden soll.

Zu den relevanten Rügen

- E. Der Beschwerdeführer bringt vor, die wortwörtliche Behauptung *„Monsunartige Schauer, Tornados, Hitzewellen. Der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, ist keine Fiktion, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen“* in der «Tagesschau» vom 3. Dezember 2014 stelle eine nachweislich unwahre Behauptung dar und vermittele dem Publikum den falschen Eindruck, es gäbe angeblich „Berechnungen der UNO-Meteorologen, die am 3.12.2014 das Wetter bzw. den Sommer im Jahr 2015 konkret vorhersagen könnten. Die Behauptung werde dadurch verstärkt, dass von der «Tagesschau» behauptet werde, „ein Sommer mit monsunartigen Regenfällen“ und ähnliche Extremwetterereignisse seien angeblich am 7.8.2050 keine Fiktion“. Der Zuschauer musste aufgrund der Behauptung, dass der Wetterbericht keine Fiktion sei und „auf

Berechnungen der UNO-Meteorologen" basieren würde, davon ausgehen, dass es sich um einen wahren und glaubwürdigen Wetterbericht für den 07.08.2050 handeln würde. Dem TV-Zuschauer werde so der fälschliche Eindruck vermittelt, dass die Meteorologe und/oder der Klimawissenschaft nun der angebliche „wissenschaftliche Durchbruch“ gelungen sei, Wettervorhersagen für einen längeren Zeitraum von fast 40 Jahren durchführen zu können.

- F. Dieser Auffassung ist unter Hinweis auf die nachfolgenden Ausführungen zu widersprechen.

Die «Tagesschau» hat ihren Beitrag zu den neusten Aussagen der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) mit einem bildlich-attraktiven Video begonnen. Es zeigt einen Ausschnitt aus einer Wettersendung mit folgendem Einblender: ARD Wetter, 7. August 2050. Präsentiert wird die Wetterprognose vom 7. August 2050 von Sven Plöger, Meteorologe und aktueller Moderator der ARD Wettersendung. Die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) schreibt auf ihrer Homepage zum Projekt „Weather reports from the future“, wo auch die ARD Wetterprognose vom 7. August 2050 aufgeschaltet ist, Folgendes: „Wenn die Treibhausgasemissionen der Menschheit weiter zunehmen, könnte die Durchschnittstemperatur der unteren Erdatmosphäre mehr als 4° C (7,2° F) bis zum Ende des 21. Jahrhunderts steigen. Aber was bedeutet ein durchschnittlicher globaler Temperaturanstieg wirklich? Wie würden wir es im täglichen Leben wahrnehmen? Um herauszufinden, welche Wirkung das haben könnte, hat die WMO Wetteransager aus der ganzen Welt eingeladen, einen "Wetterbericht aus dem Jahr 2050" vorzustellen. Was sie geschaffen haben, sind nur mögliche Szenarien und nicht wahre Prognosen. Dennoch basieren sie auf der aktuellen up-to-date Klimawissenschaft und zeigen ein überzeugendes Bild von dem, wie das Leben sein könnte auf einem wärmeren Planeten.“ (Original in englischer Sprache, abzurufen unter: <https://www.wmo.int/media/content/weather-reports-future-0>)

Über die Klimaerwärmung und seine Folgen wurde in den Medien viel und breit berichtet. Ein Vorwissen des Tagesschau-Publikums über die Klimaerwärmung und ihren möglichen Folgen kann vorausgesetzt werden. Zudem kann von einem «Tagesschau»-Publikum erwartet werden, dass es sich beim Thema Klimaerwärmung und allfällige Folgen um Einschätzungen von Meteorologen handelt, die aufgrund Berechnungen eintreffen können, aber nicht müssen. Insbesondere bei einer Wetterprognose, die mit 7. August 2050 datiert ist, weiss das Publikum, wie der stellvertretende Redaktionsleiter der «Tagesschau» Franz Lusternberger in der Stellungnahme an den Ombudsmann ausgeführt hat, dass Wetterprognosen für den 7. August 2050 ein Ding der Unmöglichkeit sind und bereits die Wetterprognosen über die nächsten Tage jeweils mit einem Unsicherheitsfaktor verbunden sind. Weiter weist Franz Lusternberger in der Stellungnahme zuhanden der Ombudsstelle hin, dass die «Tagesschau» bereits im Text klar mache, dass es sich um ein Auftragsvideo für die Welt-Klimakonferenz handle. Die «Tagesschau» macht sowohl Absender wie auch Auftraggeber im Text und Einblendner transparent. Der Zuschauer kann sich so selbständig eine Meinung zum

Urheber und zum Zweck des Videos machen. Dass ein „wahrer Wetterbericht für den Sommer 2050“ zum heutigen Zeitpunkt nicht mit 100%iger Trefferquote möglich ist, ist für den Zuschauer klar und wird auch in keiner Weise suggeriert.

Auch die Aussage, der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, sei keine Fiktion, vermittelt dem Zuschauer nicht den Eindruck, die Meteorologie sei ein wissenschaftlicher Durchbruch gelungen und man könne heute exakt das Wetter für einen längeren Zeitraum voraussagen. Wie auch die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) schreibt, sollen die Wettervorhersagen 2050 auf mögliche Szenarien hinweisen, die aber durchaus eintreffen können, da sie auf der aktuellen up-to-date Klimawissenschaft beruhen. So kann und darf die Aussage „keine Fiktion“ vom Publikum verstanden werden: Sie bezieht sich nicht darauf, dass beispielsweise exakt am 7. August 2050 monsunartige Schauer eintreffen werden, sondern dass die Klimawissenschaft davon ausgeht, dass dies zutreffen könnte.

Wie Franz Lustenberger zu Händen der Ombudsstelle ausgeführt hat, ist die Formulierung „basierend auf Berechnungen der UNO-Meteorologen“ etwas ungenau. Es handelt sich nicht um eine mathematisch sichere Berechnung, sondern um die Entwicklung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreffen kann. Sie stützen sich auf Berichte des Weltklimarates IPCC. Aufgrund des Vorwissens des Publikums und des Ausschnittes einer Wetterprognose für einen Tag im Jahr 2050, wird bei den Zuschauern nicht der Eindruck erweckt, die Meteorologen können nun das Wetter mit 100%-iger Treffsicherheit in 35 Jahren voraussagen.

G. Weiter bringt der Beschwerdeführer vor, die nachrichtliche Verknüpfung des „ARD-Wetterberichts für den 07.08.2050“ mit der WMO-Pressemeldung vom 03.12.2014 war journalistisch unstatthaft, weil die WMO in ihrer Pressemeldung vom 03.12.2014 weder mit diesem „ARD-Wetterbericht für den 07.08.2050“ noch mit den anderen seit September 2014 weltweit veröffentlichten Wetterberichten für einen Tag im Jahr 2050 einen Zusammenhang hergestellt hatte. Dieser Zusammenhang würde einzig-und-allein fälschlich durch die SRF Tagesschau Redaktion hergestellt. Zusätzlich wurde dem TV-Zuschauer durch den SRF Tagesschau Bericht am 3.12.2014 der fälschliche Eindruck vermittelt, die Pressemeldung der WMO vom 3.12.2014 stände im Zusammenhang mit Berechnungen der UNO-Meteorologen, die angeblich auch bereits das Wetter für den 07.08.2050 vorhersagen könnten. Es würde die fälschliche Suggestion erzeugt, es gäbe mit Sicherheit ein Wetter im Sommer 2050, was angeblich genauso extrem und „global erwärmt“ sei, wie das Wetter im Jahr 2014. Dem TV-Zuschauer wurde dadurch suggestiv der unmissverständliche, aber fälschliche Eindruck vermittelt, das angeblich „wärmste Jahr 2014“ (lt. WMO) wäre auch bereits ein stimmiges Indiz dafür, dass die „Berechnungen der UNO-Meteorologen“ für das Jahre 2050 angeblich „keine Fiktion“ seien.

H. Dem ist entgegenzuhalten, dass in der Pressemitteilung („Press Release“) vom 3. Dezember 2014 mit dem Titel „2014 on course to be one of hottest, possibly hottest,

on record Exceptional heat and flooding in many parts of the world“, abzurufen unter https://www.wmo.int/media/news?field_news_type_value=1&body_value=&page=3 im 8. Abschnitt ausgeführt wird, dass die WMO die Serie „Weather Reports for the Future“ ein Update erfahren habe und Wettervorhersagen 2050 für die Länder Peru, Frankreich, Vietnam, Spanien, Kanada und Norwegen hinzugekommen seien. Sie würden ein eindrückliches Bild davon zeigen, wie das Leben auf einem wärmeren Planeten sein könnte. Die Behauptung, die WMO habe in ihrer Pressemeldung vom 3. Dezember 2014 keinen Zusammenhang erstellt, trifft ins Leere.

Zum Vorwurf, es werde der Eindruck vermittelt, die Pressemeldung die WMO vom 3.12.2014 stände im Zusammenhang mit Berechnungen der UNO-Meteorologen, die angeblich auch bereits das Wetter für den 07.08.2050 vorhersagen könnten, wird auf die vorherigen Ausführungen verwiesen.

Zum Vorwurf, dem Zuschauer werde suggestiv der unmissverständliche, aber fälschliche Eindruck vermittelt, das angeblich „wärmste Jahr 2014 (lt. WMO) wäre auch bereits ein stimmiges Indiz dafür, dass die Berechnungen der UNO-Meteorologen „für das Jahr 2050 angeblich keine Fiktion seien“, Folgendes: Die Pressemeldung von 3.12.2014 hat die Klimaerwärmung zum Thema. Die Wetterprognosen 2050 (Weather reports from the future) zeigen mögliche Szenarien, die aufgrund der Erwärmung der unteren Erdatmosphäre entstehen könnten. Im Beitrag kommt Michel Jarraud, Leiter der WMO zu Wort. Er spricht davon, dass es nicht mehr möglich sei, den Temperaturanstieg zu stoppen. Möglich sei aber, die Erwärmung zu limitieren, auf unter 2 Grad zu halten. Dafür brauche es aber grosse Entscheidungen, um die Emissionen sehr rasch zu senken. Durch diese Aussage wird dem Publikum vermittelt, dass es gemäss WMO einen Temperaturanstieg gibt („nicht mehr zu stoppen“). Folglich gibt es für die WMO in der Zukunft eine Klimaerwärmung. Das hat nicht direkt mit dem Jahr 2014 zu tun, sondern steht gemäss WMO generell im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung in der Zukunft. Die Aussage *„Der Wetterbericht, die die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, ist keine Fiktion, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen“*, bezieht sich auf die ARD-Wetterprognose 2050 und bringt zum Ausdruck, dass Meteorologen mögliche Szenarien aufgrund von Daten und Erfahrungswerten haben, die nun in Form einer Wetterprognose 2050 bildlich dargestellt werden. Dem Zuschauer wird aber, wie vorab ausgeführt, nicht vermittelt, die Wettervorhersage 2050 werde genauso eintreffen. Das Publikum weiss bei einer Wetterprognose, dass es Abweichungen geben kann, insbesondere dann, wenn sich die Prognose auf ein Wetter in 35 Jahren bezieht.

- I. Der Beanstander führt weiter aus, die Formulierung „UNO-Meteorologen“ gäbe es seines Wissens nicht.

Zur Verwendung des Begriffs „UNO-Meteorologen“ im Beitrag Folgendes. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), der WMO und der UNO. Der IPCC (Zwischenstaatlicher Ausschuss über

Klimaveränderung), im Deutschen oft als Weltklimarat bezeichnet, wurde im November 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) als zwischenstaatliche Institution ins Leben gerufen, um für politische Entscheidungsträger den Stand der wissenschaftlichen Forschung zusammenzufassen (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Intergovernmental_Panel_on_Climate_Change). Die Formulierung „UNO-Meteorologen“ ist deshalb aufgrund der aufgezeigten Zusammenhänge durchaus vertretbar; die Vereinfachung dient dem Verständnis des Publikums und führt nicht dazu, dass sich das Publikum keine eigene Meinung bilden kann.

Rechtliches

- J. Der Beschwerdeführer rügt eine Verletzung des Sachgerechtigkeitsgebotes von Art. 4 Abs. 2 RTVG. Dieses verlangt, dass sich das Publikum durch die in einer Sendung vermittelten Fakten und Meinungen ein möglichst zuverlässiges Bild machen kann und damit in die Lage versetzt wird, sich eine eigene Meinung zu bilden (vgl. UBI-Entscheidung vom 13.02.2014 mit Hinweis auf BGE 137 I 340 und 131 II 253). Umstrittene Aussagen sollen als solche erkennbar sein. Fehler in Nebenpunkten und redaktionelle Unvollkommenheiten, welche nicht geeignet sind, den Gesamteindruck der Ausstrahlung wesentlich zu beeinflussen, sind programmrechtlich nicht relevant.

Im vorliegenden Fall rügt der Beschwerdeführer eine Verletzung des Sachgerechtigkeitsgebotes unter Hinweis, dass die Aussage, *„monsunartige Schauer, Tornados, Hitzewellen. Der Wetterbericht, die die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, ist keine Fiktion, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen“*, erwecke falsche Vorstellungen darüber, es sei den Meteorologen und/oder der Klimawissenschaft nun der angebliche „wissenschaftliche Durchbruch“ gelungen, Wettervorhersagen für einen längeren Zeitraum von fast 40 Jahren durchführen zu können. Dieser fälschliche Eindruck werde durch die beiden Worte „keine Fiktion“ beim Zuschauer hervorgerufen.

Sowohl im Gesamtkontext als auch auf der Bildebene wird dem Publikum klar, dass es sich hier nicht um eine exakte Situation der Wetterlage in 35 Jahren handelt, sondern ein mögliches Szenario darstellt. Die Unsicherheit über eine Aussage bringt schon alleine das „Setting“ einer Wettersendung mit sich. Das Publikum weiss, dass das vorausgesagte Wetter eintreffen kann oder eine Veränderung möglich ist. Zudem sind Quelle und Auftraggeber transparent. Dem Publikum wird so klar, dass es sich um eine Wetterprognose handelt, die weit in der Zukunft liegt. Dass solche Szenarien nicht auszuschliessen sind, liegt auf der Hand, es wird jedoch nicht vermittelt, der Klimawissenschaft sei nun ein Durchbruch gelungen und die Wettervorhersage treffe am 7. August 2050 so zu.

Die Tagesschau hat in ihrem Beitrag vom 3. Dezember 2014 die neusten Aussagen der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) sachgerecht dargestellt. Mit dem ARD-Wettervideo wurde ein attraktiver Einstieg gewählt, der durch die wissenschaftliche Arbeit des IPCC abgestützt ist. Die Tagesschau hat die Herkunft des Videos, das im Gegensatz zum übrigen Beitrag auch anders daherkommt, transparent gemacht. Das Publikum konnte so die Aussage, die im ARD Wetterbericht gemacht wurden und die anschliessende Aussagen im Bericht richtig einordnen und sich eine eigene Meinung bilden. Es ist weder ein Fehler noch eine programmrechtlich relevante Verletzung des Sachgerechtigkeitsgebots, wie es der Beschwerdeführer geltend macht, zu erkennen.

- K. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft beantragt deshalb die Abweisung der Beschwerde.

Text: [REDACTED] Rechtsdienst SRF

Freundliche Grüsse

[REDACTED]

Lic. iur., Rechtsanwältin, LL.M.

- Beilagen:** 1. Audio-CD-Aufzeichnung des beanstandeten Beitrags vom 3. Dezember 2014
2. Transkript des beanstandeten Beitrags

Anmoderation:

An der UNO-Klimakonferenz in der peruanischen Hauptstadt Lima ringen die Vertreter aus 195 Ländern um eine Einigung. Wenigstens um eine Rohfassung eines globalen Klimaschutz-Vertrags. Mit dem Ziel, den Ausstoss von klimaschädlichen Treibhausgasen zu senken und die Klimaerwärmung zu bremsen.

Das ist auch dringend nötig - denn das Jahr 2014 droht laut der Weltorganisation der Meteorologie als heissestes Jahr überhaupt in die Geschichte einzugehen. Aus Genf -
Alexandra Gubser:

Beitrag:

Wort von Michel Jarraud (ARD Wetter 7. August 2014)

((schönen guten abend, herzlich willkommen, ich begrüße sie hier zu ihrem wetter am 7. august 2014. Was sie hier sehen, der starke regen, teilweise sind 100 und mehr Liter auf den Quadratmeter innerhalb weniger Stunden gefallen...))

13'

Monsoon-artige Schauer, Tornados, Hitzewellen - der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, ist keine Fiktion. Sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen. Der heute präsentierte Vorausblick für 2014 zeigt einen erneuten durchschnittlichen Luft-Temperaturanstieg um 0,57 Grad. Was Michel Jarraud dabei beunruhigt ist, dass die Temperatur auch ohne meteorologische Anomalien weiter steigt.

42'

Wort von Michel Jarraud, Generalsekretär Weltorganisation für Meteorologie

"El Niño-Jahre beispielsweise sind in der Regel heisser als andere. Aber dieses Jahr schlagen wir alle Rekorde, OHNE dass es zu diesem Phänomen gekommen wäre. Das ist eine weitere Bestätigung, dass die Tendenz der globalen Erwärmung weiter anhält."

58'

Die Folgen zeigten sich auch dieses Jahr rund um den Erdball in Wetter-Extremen. In Dürren, Unwettern, Überschwemmungen, die in vielen Ländern Tod und Zerstörung brachten. Da auch weiterhin Rekordwerte an Treibhausgasen in der Atmosphäre erwartet werden, wird sich so schnell nichts an der fortschreitenden Erderwärmung ändern.

1.17'

Wort von Michel Jarraud

"Den Temperaturanstieg zu stoppen ist uns nicht mehr möglich. Aber wir haben noch die Mittel, die Erwärmung zu limitieren, auf unter 2 Grad zu halten. Dafür braucht es jedoch grosse Entscheidungen, um die Emissionen sehr rasch zu senken."

Erste Weichen zu diesen dringend nötigen grossen Entscheidungen sollen bis nächste Woche in Lima gestellt sein.